

Dienstag, 21. Oktober 2008

Jad. Wunder. Volkstheater

LOKALE KULTUR

Herr Hering schläft am Schlagzeug ein

Projekt „Jazz für Kinder“ startet mit großer Resonanz in Ettlingen-West

Erwachsene, die alles umständlich erklären und den anderen immer ins Wort fallen, können ziemlich nerven. Vor allem, wenn man selbst erst in den Kindergarten geht. Und der Herr Hering ist ein Musterbeispiel von einem Besserwisser. Da soll er eigentlich nur sein Schlagzeug erklären und fängt dann im Mittelalter und bei den Soldaten an und dann macht er einen Riesenrausch mit seinen Trommeln und Becken. Aber glücklicherweise war dann doch alles ganz anders. Denn zum einen konnte sich die Gerburg als Moderatortin ganz gut gegen den Herrn Hering durchsetzen, zum anderen hatte er es natürlich gar nicht so gemeint, sondern nur ein bisschen Theater gespielt. Und er hatte schließlich auch noch seine Kollegen mitgebracht.

Die Rede ist von „Herr Hering und die Jazzband“, die in der Kindertagesstätte „Sternenzelt“ im Lindenberg musizieren. Der Auftritt gehört zu dem Projekt „Jazz für Kinder“, das vom Jazzverband Baden-Württemberg in diesem Jahr initiiert und von der Landesstiftung Baden-Württemberg gefördert wird. Für Mo-

nika Maier, die „Sternenzelt“-Leiterin, ein Glücksfall: „Ich freue mich, dass die Resonanz so groß ist. Immerhin haben sich mehr als 50 Kinder mit ihren Eltern angemeldet“. Moderatortin Gerburg Maria Müller stellte zunächst einmal die Instrumente vor, dabei wusste Herr Hering am Schlagzeug wie erwähnt alles besser. Da erfuhr die Kinder, dass der Matthias (Kieselbach) das Vibraphon bedient. Bloß beim Jochen Welsch gab es ein Problem: Wie bekommt man aus seiner Posaune einen Ton heraus? Der „coole“ Rat eines Mädchens aus dem Publikum: „An dem Ding ziehen und pusten!“ half zunächst nicht weiter. Erst als alle gemeinsam ein startendes Motorrad simulierten, kamen beim Jochen auch Töne heraus – und das führte dann zu der Erkennungsmelodie aus dem Film „Pink Panther.“

So gesehen ging das Konzept von Herrn Hering – das ist übrigens sein Vorname, richtig heißt er Hering Cerin und gehört wie seine Mitstreiter zur Mannheimer Jazzszene – voll auf: Kindern sollen in einer Stunde die Grundbe-

griffe des Jazz, also Improvisation und der Einsatz der Instrumente nahe gebracht werden. Das bestätigte auch Onkel Bernhard (Henkel), der Chef des Landesjazzverbandes, der eigens gekommen war, um sich von der Wirkung seines Projektes zu überzeugen.

Wobei auch die Profis auf der Bühne immer mit Überraschungen rechnen müssen. Denn auf die Frage, welche Tiere denn auf einem Bauernhof leben – Man wollte anhand von „Old MacDonald had a farm“ – die verschiedenen Rhythmen thematisieren, forderte das begeistert mitgehende Auditorium stürmisch einen Tiger. Den gibt es jetzt auch im Lied – als Ettlinger Premiere.

Am Ende waren alle begeistert. Für die Zeitung fasste Mirka (4) ihre Eindrücke noch einmal zusammen: „Am schönsten fand ich, als Herr Hering am Schlagzeug eingeschlafen ist. Dann haben wir alle leise mit der Gerburg auf Drei gezählt, dann ist er aufgewacht und hat ganz anders weitergespielt.“ So schön hat man dem Herrn Hering noch nie einen Tempowechsel erklärt.

Heinz Klusch